



*Ignazio de
Amador*

Der Welt



Nr. 233

Samstag den 13. Oktober 1921

61. Jahrg.

Ein Mahnruf.

Während in Venedig unter dem Präsidium des italienischen Außenministers della Corvara Verhandlungen zwischen Österreich u. Ungarn beginnen sollen, um den Burenlandkonflikt beizulegen, nimmt die Unruhe an der österreichisch-ungarischen Grenze immer mehr zu. Wohl nicht in dem Sinne, daß die Kämpfe häufiger und heftiger würden, vielmehr in politischer Beziehung. Immer mehr entpuppt sich der Burenlandstreit als Vorwand zur Verfolgung ganz anderer, viel höherer Zwecke, die demal in ihrem ganzen Umfang noch nicht einmal erkennbar sind.

Österreich, der unglückliche Staat, der zum Leben zu schwach ist und doch nicht sterben darf, ist der geeignetste Boden, um internationale Fragen auf die Tagesordnung zu setzen. Das durch die Friedensverträge geschaffene und durch die kleine Entente in Schach gehaltene, unzufriedene Ungarn, das nichts mehr verlieren und auf seine ehemalige Stellung nicht verzichten kann, hat ein Interesse daran, die internationalen Wässer zu trüben, in der Hoffnung, daß es bei dieser Gelegenheit doch noch etwas herauszuholen wird können. Die Abmahnung des Burenlandes hat ihm die willkommenste Gelegenheit, mit Österreich einen Streit vom Tische zu brechen und damit die österreichische Frage wieder aktuell zu machen. Die Gemüter sind wieder in Aufregung, dazu die finanzielle Misere, jeder fühlt in Österreich, daß es so nicht weitergehen könne und etwas geschehen müsse. Das ist aber die Stimmung, die Ungarn und seine Hintermänner brauchen. Nicht als Feinde stehen sie Österreich gegenüber, retten wollen sie es vor dem roten Terror! Der Propaganda für die Wiederherstellung der Monarchie sind alle Tore geöffnet und wenn dieses Ziel einmal erreicht würde, dann kämen natürlich auch eine Menge anderer Fragen auf Tapet, deren Lösung dem Arrangeur des Kummels — Ungarn — todsicher in der Vordergrund des politischen Kampfes brähe. Der Kibitz am politischen Kartentisch hätte wieder einen Platz am Tische und die zum Spiele nötigen Karten müßten dazu.

Die Vorbereitungen für das neue Spiel sind auch schon getroffen. In Venedig ist der Spielplan bereits aufgestellt und weder wir, noch unsere Partner von der kleinen Entente — die am Spiele sehr interessiert sind — erheben eine Einspruch zur Teilnahme, nicht einmal als Kibitzer. Ein auffälliger Rollenwechsel! Das Ziel, das unsere Politiker anstreben, Ungarn einzuführen und festzusetzen, hat sich an uns selbst verwickelt. Die Beteiligten sind wir!

Diese für uns jedenfalls sehr fatale Situation dürfte vielleicht den Anlaß zu dem Besuche gegeben haben, den unser Außenminister Pasio bei dem Arrangieren des neuen Spieles, der großen Entente, eben abzuspielen im Begriffe steht. Es wird ihm nachgerühmt, ein kluger Diplomat zu sein, und deshalb dürfen wir hoffen, daß es ihm gelingen

wird, die Schritte bei dem neuen Spiele einzuschränken, so daß der Spieler nicht gar zu reich davonkommen und am Ende ein unangenehmer Konkurrent werden könnte.

Die Lehren, die wir aus dem Burenlandkonflikt ziehen dürfen, sind aber keineswegs erfreulich. Das Bündnis, auf das wir so stolz gewesen, die kleine Entente, hat sich diesmal nicht bewährt. Die Kunst und die Wissenschaft der großen und kleinen Mächte, auf die wir so stolz gewesen sind, haben uns in der Welt so sehr verunsichert, daß wir heute nicht mehr wissen, was wir tun sollen. Die in der großen Welt kaum erwähnte Slavophobie ist abgeklaut und eine Reaktion scheint vor sich zu gehen, vor der uns zu hüten wir volle Ursache haben.

Die einzige und stärkste Waffe, die uns in diesem Spiele zur Verfügung steht, ist die in der Einheit liegende eigene Kraft.

Das ist eine Mahnung, die bei uns nicht ungehört verhallen dürfte.

Auf praktische Dimensionen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ob das Wiener Abkommen, das uns für die nächsten vierzig Jahre etwa 2.2 Milliarden Goldmark an Mehrleistungen auferlegt, praktisch durchführbar sein wird, hängt vollständig von der Gestaltung der deutschen Wirtschaft, diese aber wiederum von dem Verhalten unserer Gläubiger ab. Jedenfalls aber steht eines fest: Wenn das Abkommen mit Frankreich, insofern unsere Zahlungsmittel günstig beeinflussen müßte, weil es uns Darlehen und die Notwendigkeit des Exportes ausländischer Waren gegen Papiermark erspart, so bringt es uns doch auf der anderen Seite, insofern es zu finanzieren, die noch über dieses Ultimatum hinausgehen. Die Zahlungen, die in diesem Fall an die ausländischen Gläubiger zu erfolgen haben, werden aber über die Banknotenpresse erfolgen müssen; und so wird, was der Währungsreform ein wenig gegeben wird, ihr auf der anderen Seite genommen.

Daraus erhellt, daß eine Tilgungsaktion zugunsten unserer Währung unumgänglich notwendig und dringlich ist, wenn die Mark nicht dem Schicksal der österreichischen Krone oder gar dem des russischen Rubel folgen soll. Jenseitige Ziele näherzukommen, dienen die Verhandlungen mit der Industrie, der Landwirtschaft und der Handelskammer über die Gewährung eines unbeschränkten Kreditlimites an das Reich. Vorbereitung hierfür ist freilich die Kreditbewilligung des Auslandes, und in der Tat sind ja auch seitens ausländischer Finanzgruppen, vor allem aus den Vereinigten Staaten, betragsmäßige Angebote erfolgt. Selbstverständlich nicht aus Wohlwollen für uns, sondern in der Erkenntnis, daß die Festigung, die Hebung der deutschen Währung heute nicht mehr und nicht weniger als ein Weltproblem darstellt. Hat doch Churchill erst kürzlich dargelegt, daß alle Unbekanntheit-Gefahr angesichts der deutschen Währungsentwicklung keinen genügenden Schutz gegen die dadurch bedingte Preisunterdrückung und Warenüberschwemmung geben, während der Währungsdruck gleichzeitig langsam, aber sicher alle Reparationsmöglichkeiten lahmlegt, da die in Goldmark abzutragenden Verpflichtungen auf diese Weise immer in tieferen Dimensionen wachsen.

Man müßte, so hat Churchill in seiner bekannten Rede als Lösung ausgedrückt, „unser finanzielles Verpfändungen auf praktische Dimensionen herabsenken“. Der britische Staatsmann meint damit sowohl die Schulden der Gläubiger an die Union, wie die Deutschlands an die Alliierten. Und um diese Herabsetzung werden die Gläubigerstaaten in der Tat nicht herumkommen, da die Schuldnerstaaten die Mittel eben nicht aus der letzten Dimension schöpfen können. Bis vor kurzem haben nur die Vereinigten Staaten die von englischer und französischer Seite ausgehenden Anregungen auf Streichung der Schuldverpflichtungen, die für England und Frankreich allein 7 Milliarden Dollars, für Europa insgesamt ungefähr 9 Milliarden betragen, zurück abgelehnt. Man hielt den Engländern und Franzosen besonders entgegen, daß sie ja gewaltige Summen für militärische Zwecke übrig hätten. Dieser Einwurf wurde man in den beiden Staaten durch die Zustimmung zur Washingtoner Konferenzkonferenz zu bezeugen, aufeinander nicht ganz ohne Erfolg, wenn auch die Ursachen der Unstimmigkeit in der Union mehr auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Eine gewisse Unstimmigkeit ist jedenfalls festzustellen. Man hat eben in der Union begriffen, daß die Forderungen für Deutschland eine sehr gute Anlage zu werden verspricht, da man auf diese Weise nicht nur den Dollarkurs stabilisieren, sondern auch die Rohstoffe, Baumstoffe usw., los werden könnte, an denen die Union jetzt leidet.

Wenn der Bankpräsident Morris erklärt hat, die Union könne „schlechter ihre Schulden streichen, als zu sehen, wie Europa den Bankrott entgegengibt oder unter Augenstand ruiniert wird“, so ist freilich auf solche radikale Maßnahme schwerlich zu rechnen. Aber der Schatzsekretär Mellon hat bereits mitgeteilt, daß er Vorschläge habe, die Schuldverpflichtungen in Dollar zu lassen, und Präsident Harding hat sich für eine Erleichterung der Zahlungsbedingungen ausgesprochen. Wie berichtet wird, sprechen in der Tat Beratende Verhandlungen zwischen Washington, London und Paris, bei denen man möglicherweise zu einem friedlichen und gütlichen Zahlungsausschuss gelangen dürfte. Wäre das der Fall, so wären England und Frankreich ihrerseits in der Lage, auch auf eine Erleichterung unserer Zahlungsbedingungen einzugehen. Das aber muß erstrebt und erreicht werden, da die Durchführung der Reparationszahlungen in Schuldverpflichtungen an die Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit zum Scheitern unserer Währung und damit zu unserer Zahlungsunfähigkeit führen müßte. Je früher man in den alliierten Ländern zu dieser Erkenntnis kommt, desto größer wäre die Aussicht, die Weltwirtschaftskatastrophe zu vermeiden, welche die unermessliche Folge des Zusammenbruchs der deutschen Währung wäre.

Telephonische Nachrichten.

Die Teilung Oberschlesiens.

Brüssel, 13. Oktober. (Schweiz. Dep. Ag.) Die vom Sonderberichterstatter der Schweizerischen Botschaft in Genäve gemachten Mitteilungen über die Teilung Oberschlesiens werden nunmehr auch von anderer Seite als zureichend bestätigt. Von offizieller Seite ist aus unabhingenden Gründen vorläufig eine Bestätigung nicht gegeben worden. Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß in dem zum Teile an Deutschland, zum Teile an Polen fallenden Prese-Subjekt, die

Teilung, die ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt ist, an Polen fallen wird.

Brüssel, 13. Oktober. (Schweiz. Dep. Ag.) Nach dem vom Völkerbundrat veröffentlichten allgemeinen Konventionen für die Sachverständigen in der oberösterreichischen Frage werden diese eingeladen, das Bedürfnis der einzelnen Gegenden vom Gesichtspunkte der Interessen der Industrie, der Finanzen und der allgemeinen Verwaltung zu beurteilen. Die Experten haben ihre Berichte binnen kürzester Zeit vorzulegen.

Brüssel, 13. Oktober. (Schweiz. Dep. Ag.) Der Völkerbundrat hat gestern abend eine Mitteilung über die oberösterreichische Frage veröffentlicht, die gleichzeitig unterstellt wurde an den Präsidenten des Obersten Rates Briand abgegeben ist. Es heißt darin: Angesichts der aus der Volksabstimmung hervorgegangenen Wünsche der Bevölkerung und angesichts der geographischen und wirtschaftlichen Lage des Landes habe der Völkerbundrat nach eingehendem Studium die Annahme einer neuen Grenzlinie empfohlen und beschlossen, den Rat zu ersuchen, daß während einer gewissen Zeit, die genüge, die wirtschaftlichen Anpassungen so vollständig und durchgreifend als möglich zu gestalten. Garantien gegen jede Verletzung des bestehenden Wirtschaftsverhältnisses gegeben werden. Die Sachverständigen wurden beauftragt, die notwendigen wirtschaftlichen Zusammenhänge festzulegen, um diese Verhältnisse zu sichern. Die von den Sachverständigen ausgearbeiteten Projekte seien eine Zeitdauer bis zu 15 Jahren vor. Es wurde eine Reihe von Projekten für eine unparteiische und gerechte Regelung der Eisenbahnfrage, des Wasserbaues, der Stromlieferungen, der Aufhebung der Zölle auf gewerbliche Erzeugnisse, wie Kohle und Holz, sowie über die Beibehaltung der Mark als gesetzliches Zahlungsmittel in der an Polen abgetretenen Gebieten aufgestellt. Der Völkerbundrat empfiehlt die Annahme dieser Projekte, die auch den Schutz der Minoritäten garantieren.

Gefahr für die Ruhe Europas.

Brüssel, 13. Oktober. (Schweiz. Dep. Ag.) Eine Reihe von Organisationen als Vertreter des Pazifismus hat an den Völkerbund ein Telegramm geschickt, worin gebeten wird, die Lösung der oberösterreichischen Frage nicht in der Richtung der jetzt in der Presse mitgeteilten Pläne zu versuchen. Damit würde alles gestört werden, was in Deutschland für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft und der Wiedervereinigung der Völker erreicht worden ist. Sie schlugen vor, die Bevölkerung erneut gemeinschaftlich zu befragen, ob sie bestimmen bleiben oder unter Zugrundelegung der Ergebnisse der ersten Abstimmung getrennt werden solle.

Brüssel, 13. Oktober. Nach der Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß der Reichstag zu Beginn der nächsten Woche zusammengetreten wird, um zur Entscheidung über Oberschlesien Stellung zu nehmen. Wie die Blätter annehmen, kann nach den Ergebnissen aller Parteibesprechungen damit gerechnet werden, daß die Reichsregierung demissionieren werde, sobald der Oberste Rat die Entscheidung des Völkerbundrates über Oberschlesien annehmen sollte.

Brüssel, 13. Oktober. (Schweiz. Dep. Ag.) Die interalliierte Regierungs- und Abstimmungskommission fordert in einem Aufruf dazu auf die Entscheidung des Völkerbundrates in Ruhe und Ordnung aufzunehmen. Jeder Herausforderung, woher sie auch kommen möge, wird ausdrücklich entgegengetreten und ein gegebenfalls würdevoll schuldigen Teilnahme ausdrücklich und ohne Zugestehen ge-

schaffen werden. Die Kommission wird bei öffentlichen Kundgebungen sein, ganz gleich, welcher Art oder in welcher Absicht sie veranstaltet werden.

Die Abstimmung über die Friedensverträge Amerikas.

WASH. D.C., 12. Oktober. (Wolff.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ wird für Ende dieser Woche die allgemeine Debatte über die drei amerikanischen Sonderfriedensverträge im Senat erwartet. Spätestens am Montag wird voraussichtlich die Abstimmung erfolgen.

Wiedereröffnung der englisch-irischen Verhandlungen.

LONDON, 13. Oktober. Die irische Konferenz wurde vorgestern vormittags 11 Uhr eröffnet. Chamberlain war wegen Unpäßlichkeit nicht erschienen.

Als Sprecher der englischen Abordnung begrüßte Lloyd George die Iren. Ihm antwortete Griffith. Die Delegierten gingen sofort an die Arbeit.

LONDON, 12. Oktober. Aus amtlichen Kreisen verlautet, daß auf der Einweihungs-Konferenz die britischen Vertreter das festerste Versprechen geben werden, daß der Waffenstillstand während der Verhandlungen genau durchgeführt werde. Es wird angenommen, daß die morgigen Verhandlungen die Form einer offenen Aussprache zwischen den beiden Parteien annehmen werden mit dem Ziel, eine endgültige Grundlage zu finden, auf der die Verhandlungen in mühsamer Weise fortgesetzt werden könnten. Der irische Oberkommandierende General Mac Donagh und der Polizeichef General Dwyer sind eingeladen worden, nach London zu kommen.

Einigung in Venedig.

VENEZIG, 13. Oktober. (Stefani.) Die österreichische und die ungarische Abordnung haben vorgestern abends und gestern unter Vorsitz des Ministers des Auswärtigen Marchese della Torretta die Besprechungen fortgesetzt. Nach einer eingehenden Prüfung aller Fragen sind die beiden Abordnungen vereinsamelterweise zu einer Einigung gelangt. Das darauf bezügliche Protokoll mit eingehender Angabe der erzielten Ergebnisse und der Modalitäten der Ausführung wird noch heute abends verfaßt und von den Bevollmächtigten der Regierungen unterzeichnet werden.

Ungarn kündigt das Burgenland von den Wenden. — Volksabstimmung in Debrecen nach der Übergabe.

VENEZIG, 13. Oktober. (Stefani.) Das Protokoll, enthaltend die Ergebnisse der Vermittlung des italienischen Ministers des Auswärtigen Marchese della Torretta hinsichtlich einer freundschaftlichen Lösung des zwischen Österreich und Ungarn in der Frage der durch die Friedensverträge von St. Germain und Trianon vorgeschlagenen Übertragung des Gebietes der westungarischen Komitate entstandenen Konfliktes, ist heute in Venedig unterzeichnet worden. Das Protokoll setzt sich aus zwei Teilen zusammen. In dem ersten sind

gemeinsame Bestimmungen aufgeführt, die als geeignet erachtet werden, in dem Gebiete Westungarns die Ordnung und die Ruhe wieder herzustellen. In dem zweiten Teile sind die für die reguläre und effektive Übertragung vereinbarten Modalitäten aufgeführt. Die Grundlagen des Abkommens sind folgende: Verpflichtung seitens Ungarns, die Räumung des gesamten Gebietes durch die Banden der Aufständischen, die es gegenwärtig besetzt halten, in der Weise durchzuführen, daß es den österreichischen Behörden ermöglicht wird, von denselben unter der Bedingung vollkommener Ruhe Besitz zu ergreifen. Zustimmung seitens Österreichs, daß, sobald dies erfolgt sein wird, durch die internationalisierte Kommission von Debrecen eine Volksabstimmung angeordnet und durchgeführt werden wird, durch die die Bevölkerung dieser Stadt und ihrer genau bestimmten Umgebung ihren Willen ausdrücken wird, dem einen oder dem andern Staate anzugehören. Die Bestimmungen und die anderen Fragen, die auf die Übertragung des Gebietes Bezug haben, werden durch direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern geregelt und im Falle von Nichtübereinstimmung einem Schiedsspruch unterbreitet werden. Das abgeschlossene Abkommen wird durch die österreichische und die ungarische Regierung gemäß dem in dem Verfassungsgezet der beiden vorgezeichneten Formalitäten wirksam gemacht werden. Nach der Unterzeichnung geben Graf Bethlen und Dr. Schober dem Minister Marchese della Torretta gegenüber ihrer Unverletzlichkeit Versicherung, für das im Geiste höherer Gerechtigkeit glücklich vollbrachte Werk durch das er wirksam dazu beigetragen habe, die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder herzustellen. Sie erklären schließlich, daß sie gewiß seien, daß dieses Vermittlungswork die Gefühle herzlicher Freundschaft befestigen werde, die man in den beiden Ländern für das Wohlwollen Italiens empfinde.

Eine vernünftige Resolution.

WASH. D.C., 13. Oktober. (Wolff.) In der heutigen Sitzung des Kongresses für die wirtschaftliche Wiederherstellung und den Weltfrieden wurde eine Entschließung angenommen, in der der Niedergang der Industrie in vielen Ländern und die Arbeitslosigkeit unter anderem auch auf die künstliche Beschränkung des Handels der Nahrungsmittel zurückgeführt werden. Die Regierung u. der Völkerverbund werden aufgefordert, die Produktionsarbeit des Volkes wieder herzustellen, die Herstellung des Handels und der Industrie zum Hauptziele ihrer Politik zu machen und zu diesem Zwecke eine internationale Anleihe unter dem Patronat des Völkerverbundes auszusprechen.

Umschlagaktion in der Slowakei.

BRATISLAVA, 13. Oktober. Die Polizeidirektion in Bratislava hat durch eingehende Untersuchung und Nachforschung festgestellt, daß sich in der Slowakei eine gemeinsame Organisation Fortpflanzung gebildet habe, die in enger Verbindung mit den magyarischen Kollaborateuren steht und die, wie unbedingt festgestellt

ist, das Ziel verfolgt, ein gemeinsames Umsturz in der Slowakei herbeizuführen. Diese Organisation hat sich nicht nur auf persönliche Agitation beschränkt, sie bediente sich auch, um die Arbeiterbewegung, deren Führer zu gewinnen, einer Korrespondenz. Die slowakische Polizeidirektion hat bereits heute davon einen amorphischen schriftlichen Beweis. In Verbindung mit dieser Hochverratsaffäre wurde bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Englische Kabinettsitzung.

WASH. D.C., 12. Oktober. (Wolff.) Heute vormittags wurde unter dem Vorsitz des Premierministers eine Sitzung des Kabinetts abgehalten, in der Vorschläge zur Änderung der Form der deutschen Reparationszahlungen erörtert wurden.

Ein asiatischer Defensivbund gegen die weiße Rasse.

WASHINGTON, 13. Oktober. In Tokio ist ein asiatischer Bund mit Japan an der Spitze gegründet worden, der die aggressive Politik der weißen Rasse im fernem Osten bekämpfen soll.

Isidoro.

BRATISLAVA, 13. Oktober. Wie die Blätter aus Bogen melden, sei das gesetzliche Dekret über die Rekrutierung in den neuen Provinzen vom König unterzeichnet worden.

Erzherzog Karl.

BERLIN, 13. Oktober. Die Schweizerische Depeschendienstagentur teilt mit: Über den weiteren Aufenthalt des Erzherzogs Karl in der Schweiz sind in der Presse verschiedene teilweise unrichtige Nachrichten erschienen. Tatsache ist, daß die spanische Regierung zurück noch keine Antwort über eine eventuelle Aufnahme des Erzherzogs auf ihrem Gebiete erteilt hat und daß gewisse Angelegenheiten, wonach für die nächste Zeit eine zugehende Antwort nicht erteilt werden kann, so daß die Schweiz voraussichtlich sich veranlaßt sehen wird, dem Erzherzog ein Asyl gewähren zu müssen.

WIEN, 13. Oktober. Blättermeldungen zufolge hat gestern ein aus Odesa gekommener Journalist, der jetzt den monarchistischen Agitationen in der Ukraine nachsteht, dem aus Berlin in Wien eingetroffenen ukrainischen Gesandten Wassilko, als dieser mit dem hiesigen ukrainischen Gesandten Sidorowitsch konferierte, in seinem Beratungszimmer mit dem Stode zu attackieren versucht, was durch die Anwesenden verhindert wurde. Dem Täter gelang es, zu entfliehen.

Unsere Bestellungen im Auslande.

Besonders übersteigt unsere Einfuhr bisher das Doppelte unserer Ausfuhr, welches Mißverhältnis eben auch unsere Balance so bedauernd entwertet hat. In diesem Mißverhältnis ist aber vor allem und in der Hauptsache die jetzige Regierung selbst schuld, die mit Vorliebe und oft ganz ohne jede Notwendigkeit Dinge im Auslande bestellt, die

hier selbst erzeugen oder doch erzeugen können. Obgleich nun der Staat selbst trübsinnigste, daß er einerseits möglichst wenig fremde Waren kauft, andererseits die Begünstigung seiner Industrieschritte weitgehend fördert und diese durch Besetzungen unterstützt, geschieht gerade das Umgekehrte: er erwirbt außerordentlich die Konzeptionen für die eigene Industrie, nur um im Auslande bestellen zu können, wobei natürlich große Vermittlerhonorare gezahlt werden oder die Unternehmer nutzlose Komplikationen erhalten, was das heimische Geschäftswesen lähmt. Erfahrungsgemäß sind schon die Vorarbeiten für die Konzeption einer größeren Unternehmung damit hoch, daß die Unternehmung bereits bei ihrer Geburt sehr nicht mehr konkurrenzfähig arbeiten kann, und um nicht mit Verlusten zu arbeiten, stellt man lieber die Arbeit wieder ein. Wir haben daher und deshalb so viel verlorene Industrieschöpfungen, weil der Staat nur selbst leben, hingegen keinen Einheimischen leben lassen will.

Wir folgen da den Angaben und Folgerungen des demokratischen Blattes „Mises“ in Zagreb. Im Auslande sind schon um vierzig Kommissionen, die alles edelste Rohmaterial und Ueberflüssige für den Staat einkaufen, worüber jede Kontrolle fehlt. Wenn ich wieder zu lesen, daß es eine neue Kommission gibt, die in Frankreich um 165 Millionen Dinars Kriegsmaterial einkaufen soll. Ja, wohin ist denn alles Kriegsmaterial gekommen, das im Lande war, bzw. zurückgelassen wurde? Wer es wissen will, der erfrage es: gewiß die Hälfte ist infolge mangelhafter Konfektionierung zugrunde gegangen, ein großer Teil verschleppt. In Magdeburg wie in Serbien findet man fast in jedem Hause ein oder mehrere Militärbetten, Kratze, Decken, Säcke, Plaggen u. dgl. In der großen deutschen Schuppenstation Grabsko (Magdeburg), von wo aus die Solman Front versorgt wurde, wurde die deutsche Wäsche klein auf eine Müllhalde geschickt. Darüber, was davon aus Sorglosigkeit zugrunde gegangen, kann man gar nicht schreiben; was verschleppt wurde, hierfür fehlt heute jede Bilanz.

Im Vorjahre wurden über in Deutschland 50.000 eiserne Militärbetten bestellt, obgleich man solche damals ebenbürtig und billig erhalten hätte. Sie fehlten auch nicht, nur beschaffte sich niemand, sie zusammenzutragen. Eine ungeklärte Sache ist die Offerte für das Hygienepapier. Eine Firma in Sulok offerierte es um 50 Prozent billiger, als eine französische; letztere erwiderte nun ihr Offeriert auch um 50 Prozent; seitdem ist alles in Stillschweigen gehüllt. Die Waggonpuffer, die wir selbst erzeugen, wurden im Weltkrieg in Italien bestellt. Die Eisenlagerer in Wien (in Slowenien) erzeugen alle Arten Granaten. Diese wurden jedoch im Auslande bestellt und in Graz bezogen. Die Fabrik mußte infolge Nichtbeschäftigung ihre 1000 Arbeiter auf 200 reduzieren. Für den neuen Rost in Beograd machte die einheimische Firma Voth und Chemann ein weit billigeres Offeriert für die Einrichtung, als die Franzosen, aber die Bestellung erhielten die letzteren.

Am rücksichtslosesten wird unsere Balance seitens der Armeeverwaltung geschädigt. Diese bestellt mit Vorliebe vieles in Italien. In

Die Brieftasche

Roman von H. Groner.

(Nachdruck verboten.)

„Naar dem Sie viel weniger leiden werden als Lena.“

Der junge Mann biß die Zähne aufeinander.

„Werden auch Sie, Herr Baron, gegen andere Liebe sein?“

Hein schüttelte das Haupt.

„Weil Sie ein Bürgerlicher sind?“ fragte er.

„Aber weil Sie Lena keinen Reichtum zu bieten haben?“ Sie waren längst mit mir in Padua. Sie haben Enzio Ariano kennen gelernt. Er ist der Sohn einer armen, bürgerlichen Frau, die ich jahrelang liebte und die mein Glück gewesen wäre, hätte ich sie als meine Gattin heimzuführen können. Aber ich wußte nicht einmal, ob Carlotta mehr als nur Freundschaft für mich empfand, denn wir zwei haben uns nicht einmal mit Worten ausgesprochen. Sie war ja eines anderen Mannes Frau und ich fühlte neben meiner Liebe auch die höchste Achtung für sie. Dieser Doktor, nach dem was ich innerlich erlebt habe, ist man nicht gegen eine Liebesheirat braver Menschen. In mir haben Sie keinen Widerstand zu fürchten. Dennoch aber rate ich Ihnen, sehr bald — ja, heute noch von hier abzureisen.“

Dr. Bräuner war empfindlicher

„Herr Baron!“ murmelte er. „Herr Baron!“ Und seine Hand umklammerte dabei die Stuhllehne.

Hein schaute ruhig zu ihm auf.

„Warum so blaß werden? Warum so aufgeregter sein?“ fragte er gelassen.

„Weil Sie mich wie einen Jungen behandeln!“ fuhr Bräuner auf. „Weil Sie mich wie einen Buben, mit dem man gar keine Umstände zu machen braucht, weggeschicken wollen.“

„Wollen — ja, aber ich kann Sie nicht weggeschicken, wenn Sie nicht selber gehen wollen.“

Bräuner lachte nach.

„O ja, von Ihnen entlassen, muß ich einfach abreißen. Sie wissen es ja ganz gut, Herr Baron, daß ich derzeit politisch von Ihnen abhängig bin.“

„Das stimmt nicht. Ich möchte Ihnen ja für die ganze Zeit meines hiesigen Aufenthalts das vereinbarte Honorar übergeben, falls ich aus irgendwelchem Grunde auf Ihr Verbleiben verzichte. Sie haben doch mein Gehalt.“ — „Hein lächelte bei dem stark betonten „meinem Gehalt“ gutmütig — „die Anstellung, die man Ihnen anbot, ausgeschlagen. Es wird einzig und allein Ihr feiler Entschluß sein, wenn Sie heute noch abreisen.“

„Ja, aber — weshalb denn? Und weshalb denn so überstürzt, wenn Sie mit mir doch

zufrieden sind und im Prinzip gegen unsere Liebe nichts einzuwenden haben?“

„Gernoch, junger Herr“, entgegnete Hein ernst. „Ich habe sehr viel gegen diese Liebe einzuwenden, solange sie aussichtslos ist, und zurzeit ist sie das. Und gerade Ihnen muß am meisten daran liegen, Lena all das Peinliche zu ersparen, das über sie hergefallen wird, wenn diese Liebe ihrem Bruder und ihrer Mutter bekannt geworden ist. Das sehen Sie doch ein?“

Der junge Arzt ließ den trotzig erhobenen Kopf sinken und der alte Herr fuhr fort: „Sie können sich weit vom Schuß halten, denn Sie zwingen mich, um Paul und meine Schwägerin zu verkehren. Denn aber ist dieser Frau, die ohnehin nicht mütterlich für sie empfindet, wehlos preisgegeben. Diese unheimliche Mutter wünscht aus einem mir noch unbekannten Grunde leidenschaftlich, daß Lena die Gattin des Grafen Vorn werde. Davon haben Sie wohl schon gehört?“

„Ja, die Baronin erwähnte es einmal flüchtig und lachte dazu. Aber mein Vater hält die Werbung des Grafen für ernst. Er weiß auch, daß die Frau Baronin den Grafen Vorn als ihren künftigen Schwager Sohn betrachtet.“

„Sie aber machen sich in dieser Beziehung wenig Sorgen!“

„Nein, Herr Baron, gar keine! Lena wird nie Gräfin Vorn werden! Freilich — vielleicht auch nie — meine Frau!“

„Jetzt nicht — das ist sicher! Jetzt ist nichts zu machen. Aber in drei Jahren, wenn Lena mündig ist, und frei über sich verfügen kann. Und bis dahin, lieber Doktor, muß eure Liebe vor Paul und seiner Mutter ein Geheimnis bleiben, sonst hat Lena die Hölle auf Erden und das werden Sie doch nicht wollen?“

Bräuner schüttelte wehmütig den Kopf, während er murmelte: „Drei Jahre! Drei Jahre!“

Hein mußte lächeln.

Er klopfte dem Doktor auf die Schulter und sagte: „Sie werden auch vergehen, diese drei Jahre. Außerdem bleibt auch einfach nichts übrig, als solange zu warten. Bis dahin heißt es: Vorn fernhalten! Na, das will ich schon zustandebringen! Ist Lena erst vollständig, dann gibts eine rasche Erklärung und eine rasche Hochzeit — dafür laßt mir in ich sorgen. Daß Lena nicht ohne Bewußtsein in die Ehe tritt, ist natürlich auch meine Sache. Das, lieber Doktor, wollte ich Ihnen noch sagen. Und nun noch eins. Ich meine, es geht einfach nicht, daß ihr noch länger so Tag für Tag beisammen seid. Ich will aber nicht, daß ihr euch bindet. Ist eure Liebe echt, so werdet ihr euch auch nach drei Jahren noch als selbständig betrachten. Ihre rasche Abreise wäre mir also sehr erwünscht. Doktor. Am besten wäre es, wenn Sie heute nacht schon reisen. Lassen Sie diesen Brief. Er ist von meinem Neffen Paul und enthält die Erklärung für Ihre sofortige Heimkehr.“

Zürich. Devisen: Berlin 3.90, New York
 5.44, London 20.88, Paris 30.00, Mailand
 20.50, Prag 5.00, Warschau 0.50, Zagar
 2.10, Bukarest 4.25, Athen 0.13, Wien
 0.25, Bielefeld 0.12

Großes Weinlesefest

!! Weinlesefest !!
im Gasthause Reisinger „Jägerwirt“ in Polleitz bei
(Station St. J.) Beginn 15 Uhr. Vorzügliche Speisen
und Getränke. 8764
Um zahlreichen Besuch bittet
der Jägerwirt.

**Samstag den 10. Oktober im Gasthaus „Zri gwen“
Neben 923**

**Weinlesefest, Gansel- und
Hendelschmaus** mit Sang, Konfettischlacht
u. anderen Belustigungen.

Zum Ausklang alte und heurige Weine aus Sv. Jakob.
Anfang um 15 Uhr. Eintritt frei. 8763

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
H. und M. Ruzic.

Ein Waggon Prima
!Tafeläpfel!
prompt abzugeben bei August Steinhafer, Magdeburg.
8756

Werstatté-Eröffnung!
Erlaube mir dem geehrten Publikum mitzuteilen, daß
ich am 15. Oktober meine 8777

Schuhmacher-Werkstätte
in der **Globensulka 10**
eröffnet werde. Dasselbst werden alle **Reparaturen** sowie
auch **Reparaturen** nach Wunsch und Maß **verfertigt** und
zur größten **Zufriedenheit** ausgeführt.
Fertige **Schuhe** sind am **Lager**.

Nützliche Preise! Treue Bedienung!
 In zahlreichem Besuche empfiehlt sich
Rudolf Moniac.

Brat-, Leber- und Blutwurst-Schmaus
findet am **Samstag, den 15. und Sonntag, den 16.**
Dieser im Gasthause 8743

Brankopanova ulica 2
 Host, hieszu Ausverkauf von sehr guten Weinen, Bier und
 anderen Getränken. Miloslav u. Josefina Manin.

150.000 Dinar werden gegen gute Vergütung, Sachanfrage erster Stelle auf ein prima Geschäftshaus gesucht. Zuschriften erbeten an die Annoncen-
expedition 8591

J. Sušnik, Maribor
Slovenska ulica Nr. 15.

MARIBORSKA TISKARNA



Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei

Zentrale: Jurčičeva ulica 4

Filiale: Strobmajerjeva ulica 5

== Die Übernahme der Brucharten erfolgt nur in der Zentrale. Justizrat u. a. ==

Meranipolliker Schriftleiter: L. E. Kleis Stg. — Druck und Verlag: Kariberska tiskarna d. d.

Solider Herr sucht bescheidenen Wohnplatz, mit oder ohne Anstalt besserer Familie, Gianni an Jno Euentk. Glas. ul. 15. 874

Verkaufsstelle für Maribor bei
Sa. Math. Sieglar, Glömming

Mehrere Patienten aus Stadenai bei Maribor, welche sich im Laufe d. J. im Krankenhaus in Ptaj in Pflege befanden, sprechen dem Herrn Primarius **Dr. Nebula** für die gut gelungenen Operationen, sowie den **ehrw. Schwestern** für die aufopfernde Pflege und Behandlung den herzlichsten Dank aus.

**Tüchtige Kraft für
Banken u. Sägewerke.**

Junger forstingenieur mit Wiener Handels-Hochschul-
 sucht Posten in Bank oder Sägewerk. Gest. Anträge unter
 „Junger Fachmann 1586“ an **Wiedners Annoncenbüro**.
 Bezahl. Jurisiska ulica 31. 8766

Flachdruckpapier

68X85, großes Quantum, hat abzugeben **Maribor**
Slavina b. b. 6430

Weißnäherin Ludmilla Lackner
gibt dem P. T. Publikum bekannt, daß sie freiwillig aus der Firma
Zoratti & Lackner

ausgeleitet ist und das Geschäft der Weisnäherei allein weiterführt
lm geneigten und zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Ludmilla Lackner, Weisnählerin

Maribor, Slovenska cesta 51. 8608

Kühlhauserier!

Solange der Vorrat reicht, werden täglich an **Wassentropfen**
Kühlhauseier aus unserem Kühlhause zum Preise von
M. 2.80 per Stück verlaufen. 847
Erberino bruñito Matheis, Cuyana & Compañía

70 HP Dampfmaschine

mit Cornwallsteffel, in bestem Zustande, wird wegen Betriebsverweiterung verkauft. Im Betriebe zu besichtigen.

Čakovečki paromlin i munjara d. d.
Čakovec, Medimurje. 868

Damenhüte werden nach
Pariser Modellen
umgeformt bei
Ludwig Hlustig, Glabni trg Nr. 9
7076

Darlehen von zirka 120.000 K

mit 8 bis 12 Prozent Verzinsung, wird von einem Geschäftsmann und Realitätenbesitzer auf 1 Jahr gegen grundbücherliche Sicherstellung auf den zweiten Satz sowie auf Wunsch noch andere Sicherstellung per sofort geacht. Gefällige Anträge unter „Gute Kapitalanlage“ an die Verwaltung der „Märburger Zeitung“.

MARIBORSKA TISKARNA